

## I. Mittelalter und Frühe Neuzeit (ca. 1100 bis 1805)

Die Ahnherren der Fürsten von Liechtenstein sind im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts als edelfreie Gefolgsleute und Lehensträger der Markgrafen von Cham und Vohburg in die bayerische Mark Österreich gekommen.<sup>4</sup> Die sogenannten Cham-Vohburger oder Rapotonen-Diepoldingen waren ein bayerisches Hochadelsgeschlecht, das in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts der kurzlebigen, der Mark Österreich im Osten gegen Ungarn vorgelagerten Ungarischen Mark an den Flüssen March und Leitha «eine ausreichende Zahl niederlassungswilliger Krieger» zuführte.<sup>5</sup> Möglicherweise traten die künftigen Herren von Liechtenstein schon bald nach 1080, als sich die Vohburger als Parteigänger König Heinrichs IV. im Investiturstreit aus dem Machtbereich der Babenberger zurückzogen, in die Dienstmansschaft (Ministerialität) der Babenberger ein. 1142 jedenfalls intervenierte der österreichische Markgraf Heinrich II. Jasomirgott zugunsten seines Ministerialen Hugo von Liechtenstein-Petronell bei König Konrad III. Hugo, der erste namentlich bekannte Vertreter der Familie<sup>6</sup>, der einige Jahre zuvor bei Mödling die Burg Liechtenstein errichtet hatte, erhielt damals vom römisch-deutschen König die Herrschaft Petronell an der Donau, die er bis dahin vom Markgrafen Diepold III. von Cham und Vohburg zu Lehen gehabt hatte, als freies Eigen.

Um 1200 teilte sich das Geschlecht der Liechtensteiner in drei Linien mit den namengebenden Sitzen Liechtenstein, Petronell und Rohrau. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts gehörten die Liechtensteiner dem sich nach 1246, nach dem Tod des letzten Babenbergers Friedrichs II. des Streitbaren, «nach unten abschliessenden österreichischen Herrenstand [*ministeriales Austriae*]» an.<sup>7</sup> Liechtenstein, Petronell und Rohrau gingen dem Geschlecht zwischen der Mitte des 13. Jahrhunderts und dem frühen 14. Jahrhundert verloren. Zum Stammvater aller späteren Generationen des Geschlechts wurde Heinrich I. von Liechtenstein (gest. 1266), der sich seit 1239 im Gefolge Herzog Friedrichs II. nachweisen lässt. Er baute von den Burgen

<sup>4</sup> Die sich nach der Burg Liechtenstein bei Mödling nennenden österreichischen Liechtensteiner und die sich nach der Burg Liechtenstein bei Judenburg nennenden steirischen Liechtensteiner sind zwei Geschlechter unterschiedlicher Herkunft, die erst im 13. Jahrhundert Heiratsverbindungen eingingen.

<sup>5</sup> Weltin, Ascherichsbrvge, S. 15.

<sup>6</sup> Hugo I. wird zwischen ca. 1130 und 1143 insgesamt siebenmal mit dem Prädikat «von Liechtenstein» genannt (sechsmal davon im Traditions-codex des Stiftes Klosterneuburg), Dopsch, Liechtenstein, S. 11.

<sup>7</sup> Weltin, Ascherichsbrvge, S. 21f.